

Dein Wille geschehe, Lust oder Frust?

Gottesdienst: 03. Juni 2018
Bibeltext: Philipper 2,13
Reihe: Jahresthema 2018 – Abentüür Gebä

Der Satz «Dein Wille geschehe» ruft bei vielen Menschen das Thema Widerspruch hervor. Denn dein, und nicht mein Wille soll geschehen. Das riecht schon von weitem nach Konflikt. Und da es sich bei «Deinem Wille» um den Willen Gottes handelt, ist ziemlich schnell klar, wer hier den Kürzeren zieht. Zugleich kann dieser Teilvers auch Fragen in uns auslösen. Fragen wie: Was ist eigentlich an meinem Willen so verkehrt? Ich bin doch gläubiger Christ und frage Gott immer wieder im Gebet was er von mir möchte; weshalb steht mein Wille immer im Widerspruch zu Gottes Willen? Das ist zugegeben keine besonders positive Perspektive die sich da auftut. Und es stellt sich für uns die Frage, wie wir dann mit unserem Willen, unseren Wünschen und Sehnsüchten umgehen sollen.

Gott gab uns einen Willen und das ist gut so

Als Gott den Mensch erschuf, gab er ihm zwei wichtige Dinge mit auf den Weg. Zum einen stattete Gott den Menschen mit einer Art moralischen Kompass, einem Gewissen aus. Im zweiten Kapitel des Römerbriefs ist davon zu lesen. In Römer 2,14 schreibt Paulus:

Obwohl die anderen Völker Gottes Gesetz nicht haben, gibt es unter ihnen doch Menschen, die von sich aus danach leben. Daran zeigt sich, dass sie Gottes Gebote in sich tragen, auch wenn sie diese gar nicht kennen. (HFA)

Paulus macht deutlich: Alle Menschen, egal welcher Kultur sie angehören, haben von Natur aus ein Bewusstsein für Gottes Gesetz bzw. ein Gewissen. Dieses Gewissen hilft uns zu unterscheiden, was gut und was böse ist. Es ist sozusagen für unsere Moral zuständig. Und ein Blick in die Welt zeigt, dass es tatsächlich universal geltende Regeln gibt. So ist zum Beispiel in jeder Kultur ein Mord oder ein Betrug etwas Verwerfliches und Hilfsbereitschaft etwas Positives.

Zum zweiten, stattete Gott den Menschen mit einem Willen aus. Der Mensch ist also ein Geschöpf welches die Fähigkeit hat, etwas zu wollen. Damit wird der Mensch zu einem echten Gegenüber für Gott. Im Philipperbrief beschreibt Paulus näher, was es mit dem menschlichen Willen auf sich hat. In Philipper 2,13 redet er zu Christen und sagt:

Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen (ELB)

Gott ist es also, der unser Wollen und unser Handeln wirkt. Für das Wort wirken verwendet Paulus das griechische Wort «energeo». Von diesem Begriff haben wir das Wort Energie abgeleitet. Gott lädt uns also mit einer Art Energie auf. Diese Energie bewirkt unser Wille und unsere Wünsche und hilft uns darüber hinaus bei der Umsetzung, sprich bei unseren Taten. Zuletzt mündet dieser ganze Vorgang in Gottes Wohlgefallen, oder anders ausgedrückt: Gott wirkt so auf dem Menschen, dass er gemäss seinem moralischem Kompass für Gott wohlgefällig handelt.

Bei der ganzen Sache mit dem Willen und dem Gewissen gibt es allerdings noch einen kleinen Haken. Nun merken wir wahrscheinlich selber, dass unser Wille nicht immer dem entspricht, was Gott möchte und es in der Welt Moralvorstellungen gibt, die Gott widersprechen. Das liegt daran, dass unser Wille und unsere Moral durch die Sünde gestört werden. Sie lässt unser moralischer Kompass in eine falsche Richtung zeigen. Paulus bringt das in einem Satz treffend auf den Punkt. Er schreibt:

Römer 7,19: Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht tun will. (NGÜ)

Hier zeigt sich unser Dilemma bzw. das Dilemma was in dieser Welt herrscht. An vielen Stellen wollen zwar Menschen das Gute (oder zumindest was sie sich unter gut vorstellen), es gelingt ihnen aber nicht. Sie packen Dingen positiv an, haben grosse und wunderbare Träume, landen schlussendlich aber im Abseits und haben einen beträchtlichen Flurschaden angerichtet. Oder wie es der österreichisch-britische Philosoph Karl Popper ausdrücken würde:

«Der Versuch, den Himmel auf Erden zu verwirklichen, produziert stets die Hölle.»

Trotzdem müssen wir festhalten: Gott hat uns mit einem Gewissen und mit einem Willen ausgestattet und das ist primär gut so. Natürlich droht die Sünde unser Wille zu korrumpieren, sodass wir fehlgeleitet werden und denken, wir kommen ohne Gott ans Ziel. Dennoch bleibt Gottes Energie bzw. sein ursprüngliche Wille für uns bestehen. Denn Gott hält an seiner ursprünglichen Absicht fest und wirkt weiterhin in uns.

Wie geht Jesus mit seinem Willen um

Nun stellt sich natürlich die Frage, wie wir in diesem Dilemma mit unserem Willen umgehen. Auf diese Frage liefert uns Jesus ein paar wichtige Anhaltspunkte. Ganz generell war es für Jesus die höchste Priorität, den Willen seines Vaters zu tun. In Johannes 4,34 sagt er sogar:

Meine Nahrung ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und das Werk vollende, das er mir aufgetragen hat.

Jesus scheint sich also buchstäblich davon zu ernähren, wenn er den Willen seines Vaters tut. Nun sagen wir vielleicht, dass dies für Jesus gar nicht so schwer war, weil er sowieso immer dasselbe wollte wie sein Vater. Vor seiner Kreuzigung im Garten Gethsemane wird aber eine Differenz zwischen dem Willen Jesu und dem Willen seines Vaters offensichtlich. Worin besteht nun diese Differenz und wie geht Jesus damit um? In Lukas 22,42 lesen wir:

Vater, wenn du willst, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht mein Wille soll geschehen, sondern deiner.

Beim ersten Blick könnte man leicht denken, dass Jesus nicht das gleich wollte wie sein Vater. Aber dieser erste Blick täuscht. Denn eigentlich wollte Jesus und sein Vater genau Dasselbe. Denn beide hatten den Willen, die Menschen von der Last der Sünde zu befreien. Beim Vater wissen wir das aus dem ersten Timotheusbrief. Im 1. Timotheus 2,4 lesen wir:

denn er [Gott] will, dass alle Menschen gerettet werden und dass sie die Wahrheit erkennen. (NGÜ)

Und Jesus klärt uns drei Kapitel vor dieser Szene über seinen Willen auf. Aus Lukas 19,10 entnehmen wir:

*Und der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.
(NGÜ)*

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, wo das eigentliche Problem liegt, wenn Jesus und der Vater doch das Gleiche wollten. Der Punkt ist: Jesus hadert nicht damit WAS sein Vater wollte, sondern WIE er es wollte. Er fragte sich ganz konkret: «Muss es wirklich auf diese Art und Weise passieren? Gibt es keinen anderen Weg ans Ziel?». Das sind Fragen, mit denen auch wir häufig konfrontiert sind, wenn wir in einer Situation sind, mit der wir hadern.

In diesem Moment lässt sich Jesus aber von seinem Vater sagen, wie sie gemeinsam ans Ziel kommen. Denn ohne Vater kommt Jesus nicht ans Ziel. Jesu Willen kann also nur dann verwirklichen, wenn sich auch der Wille des Vaters verwirklicht. Und natürlich: Jesus wäre gerne auf eine andere Art und Weise ans Ziel gekommen, doch der Weg musste über das Kreuz führen.

Unser Wille, unsere Verantwortung

Was lässt sich also aus dem Vorangegangenen für den Umgang mit unserem Willen ableiten?

Als erstes ist es sicher wichtig, dass wir unsere Wünsche und Sehnsüchte weder verneinen, noch verdrängen. Denn Gott schuf uns als Geschöpfe mit einem Willen und mit Bedürfnissen, die von uns gestillt werden möchten. Darüber hinaus machen sie uns zu einem echten Gegenüber für Gott. Und das ist primär gut so.

Als zweites müssen wir wissen, dass die Sünde uns gerne dazwischenfunkelt. Sie möchte uns dazu verleiten, dass wir unsere Wünsche durch Dinge stillen, die im Endeffekt gar nichts bringen. Wenn wir uns zum Beispiel nach Liebe und Annahme sehnen, suggeriert uns die Sünde, dass wir diese Sehnsucht zum Beispiel durch den Konsum von Pornographie, oder durch besondere Leistungen in unserem Berufsleben stillen können. Doch das ist nicht so! Wenn wir uns nach Liebe und Annahme sehnen (was an und für sich gut ist), dann kann diese Sehnsucht letztendlich nur von Gott gestillt werden.

Und zu guter Letzt: Wenn der Wille des Vaters geschieht, dann bleiben auch unsere Wünsche und Sehnsüchte nicht auf der Strecke. Natürlich, manchmal haben wir Mühe damit wie sich Gottes Wille verwirklicht. Eins ist aber sicher, nur wenn sein Wille passiert, kommen wir auch ans Ziel.

AMEN

Michael Bont

Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Philipper 2,13

1. Was löst Jesu Aussage «Dein Wille geschehe» in dir aus?
2. Welche Wünsche, welchen Willen gab dir Gott mit auf deinen Weg?
3. Wie gehst du mit ihnen um?
4. Wo merkst du, dass dir die Sünde dazwischenfunkelt?